

# Bilanz der Kolonialzeit

Eric Losang

Im nahezu 500 Jahre währenden Prozess der kolonialen Expansion europäischer Staaten sind die 34 Jahre Kolonialgeschichte des Deutschen Reiches eher eine kurze Episode. Dennoch reichen die Bemühungen um koloniale Erwerbungen bis ins 17. Jh. zurück. Der erste Aufruf zur Gründung deutscher Kolonien geht auf den merkantilistischen Finanzmann Johann J. Becher zurück, der 1657 forderte, es Spanien oder England gleichzutun. Die hieraus resultierenden Versuche bayerischer Fürsten, die Halbinsel Neu-Amsterdam (heute Manhattan) von den Holländern zu erwerben, scheiterten jedoch ebenso wie zahlreiche andere koloniale Bestrebungen **3**. Beispielhaft erwähnt seien die vorübergehende Besitznahme der Insel Tobago durch Jacob von Kurland (1642-81) oder die Gründung Groß-Friedrichsburgs (Ghana, 1683-1718) und der Kolonie Arguin (Mauretanien, 1685-1721) durch den preußischen König Friedrich Wilhelm I.

## Kolonien für das Deutsche Reich

Mitte des 19. Jhs. setzte der Ruf nach deutschen Kolonien erneut ein. Die industrielle Revolution, die Konstituierung des Deutschen Reiches 1871 sowie das daraus erwachsende übersteigerte nationale Selbstverständnis lösten einen Kolonialexpansionismus (GRÜNDER 1995) aus, der zur Gründung zahlreicher Gesellschaften und Vereine (Deutscher Kolonialverein 1882) führte. Diese Kolonialagitation basierte im Wesentlichen auf vier Argumenten (vgl. GRAUDENZ 1988; GRÜNDER 1995; SCHINZINGER 1984; WAGNER 2002):

- Die Entwicklung der deutschen Wirtschaft bedingte die Erschließung neuer Rohstoffquellen und Absatzmärkte.
- Die Auswanderungen **4** sollten kanalisiert in sog. Siedlungskolonien gelenkt werden.
- Im sich abzeichnenden Konflikt der europäischen Großmächte benötigte das Reich strategische Stützpunkte.

- Im Streben nach einer europäischen Großmachtposition wurde der Besitz von Kolonien als Zeichen der machtpolitischen Gleichstellung mit den Konkurrenten Frankreich und Großbritannien angesehen.

## Die Kolonialzeit 1884-1914

Bis zum Kriegsausbruch 1914 erwarb das Deutsche Reich acht Schutz- oder Pachtgebiete **1** **5**: Südwestafrika, Togo, Kamerun, Ostafrika, Neuguinea mit den Salomon-Inseln, die pazifischen Besitzungen (Karolinen, Marianen, Palau sowie Marshall-, Brown- und Providence-Inseln und Nauru) und Samoa sowie das Pachtgebiet Kiautschou. Hinzu kamen Deutsch-Witu im Süden Kenias und die Insel Sansibar, die im Rahmen des Helgoland-Sansibar-Vertrages 1890 an Großbritannien übereignet wurden.

Bilanziert man die Kolonialphase, so ist das Ergebnis ernüchternd. In volkswirtschaftlicher Hinsicht spielten die

**SWAPO** – South-West Africa People's Organization, marxistisch orientierte Befreiungsbewegung Namibias

**Ujamaa** – Modell zur sozialistischen Umgestaltung Tansanias, bei dem die Dorfgemeinschaft als Produktions- und Verteilungskollektiv die zentrale Position einnimmt

fehlt. Klima und Tropenkrankheiten erlaubten nur in wenigen Gunstgebieten eine dauerhafte Besiedlung. Insgesamt wanderten bis zum Ersten Weltkrieg etwa 23.000 Deutsche in die Kolonien aus **2**, überwiegend nach Deutsch-Südwestafrika.

## Das Verhältnis nach 1945

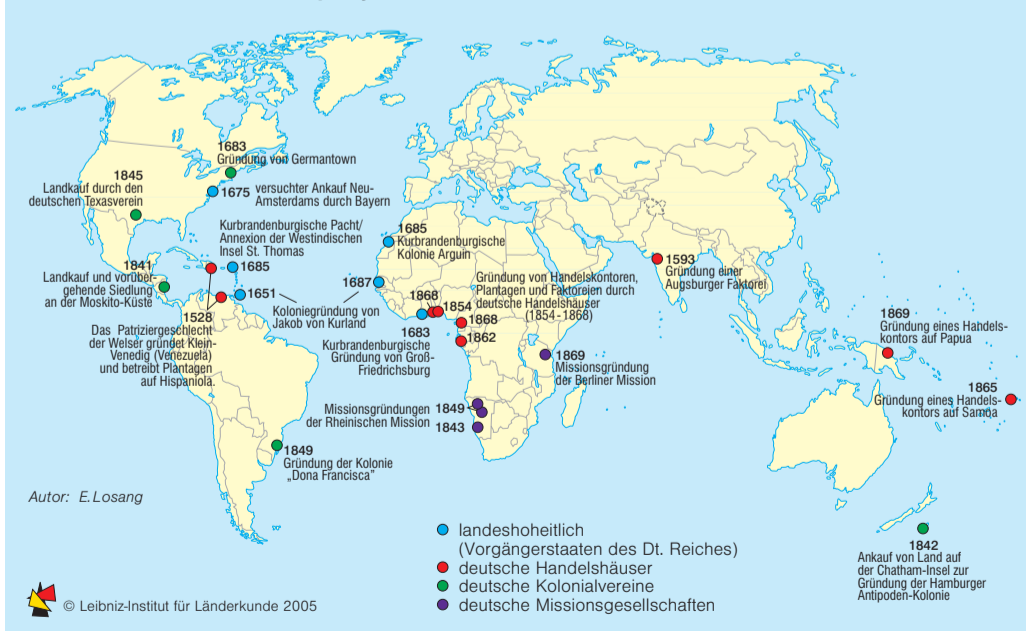
Im Gegensatz zu den institutionalisierten Beziehungen Frankreichs (Communauté Française) und Großbritanniens (Commonwealth) besteht kein einheitlicher Rahmen für das Verhältnis Deutschlands zu den Kolonien des

### 1 Strukturdaten der Deutschen Kolonien 1913/1914

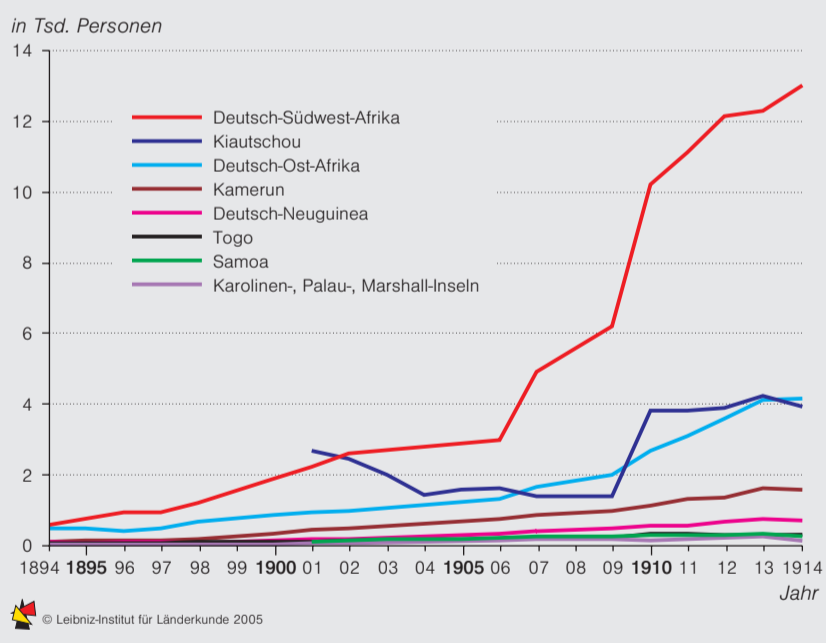
	Südwest-Afrika	Kamerun	Togo	Neuguinea	Ost-Afrika	Kiautschou	Pazifische Inseln*	Samoa
Inbesitznahme Mon./Jahr	04/1884	07/1884	1884	12/1884	02/1885	04/1897	07/1899	01/1900
Fläche in Tsd. km <sup>2</sup>	835,1	790,0	87,2	240,0	995,0	0,6	2,5	2,6
Einwohnerzahl (Zahl der Deutschen)	84 000 (12 292)	2 651 000 (1 643)	1 032 000 (320)	495 000 (746)	7 661 000 (4 107)	190 000 (4 256)	49 000 (259)	35 000 (329)
Stärke der Schutztruppe (Zahl des dt. Militärs)	2 556 (1 967)	1 855 (205)	– (–)	– (–)	2 732 (260)	100 (34)	– (–)	– (–)
Stärke der Polizei (Zahl der dt. Polizisten)	686 (316)	1 497 (47)	569 (9)	601 (32)	2 207 (67)	2 625 (2 625)	90 (4)	52 (2)
Missionsgesellschaften evangelisch/katholisch	2/2	3/1	3/1	4/5	10/3	2/1	4/5	1/1
Schulen	20	4	367	480	1 944	50	16	2
Schüler	775	833	14 235	17 277	114 964	2 000	500	149
Sitz d. Hauptverwaltung	Windhuk	Buea	Lome	Rabaul	Daressalam	Tsingtau	Rabaul	Apia

\* Die Pazifischen Besitzungen umfassten die Inselgruppen der Karolinen (mit Palau), der Marianen sowie die Marshall-Inseln.

### 3 Deutsche Kolonialprojekte bis 1871



### 2 Kolonien des Deutschen Reiches Entwicklung der deutschen Bevölkerung 1894-1914



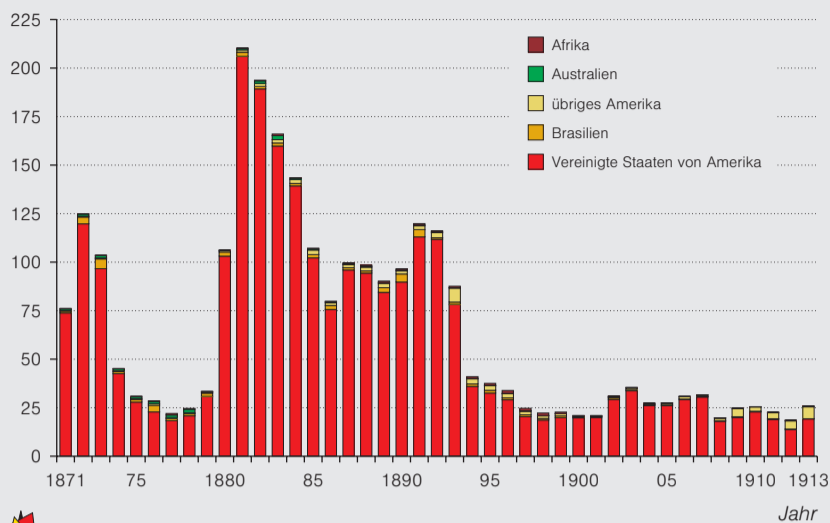
Kolonien nie mehr als eine untergeordnete Rolle. Im erfolgreichsten Jahr betrug der Warenexport des Reiches in seine Kolonien 0,57% der Gesamtausfuhr, während diese zwei Drittel ihrer Importe aus den meist französischen oder englischen Nachbarkolonien erhielten. Umgekehrt importierte das Reich weniger als ein Prozent der Rohstoffe aus seinen Kolonien, die zudem weitgehend abhängig von Reichszuschüssen waren (bis 1914 ca. 650 Mio. Reichsmark).

Das Ziel, die Auswanderung in eigene Kolonien zu lenken, wurde gänzlich ver-

Deutschen Reiches. Alle postkolonialen Folgestaaten orientieren sich heute wesentlich stärker an den im Versailler Vertrag festgelegten neuen Mandatsmächten Frankreich (Togo, Kamerun), Belgien (Ruanda, Burundi) und Großbritannien (Namibia, Tansania), mit

#### 4 Deutsche Überseeauswanderung 1871-1913

in Tsd. Personen



© Leibniz-Institut für Länderkunde 2005

denen viele in den 1960er Jahren auch ihre Unabhängigkeit aushandelten. Nach 1945 bauten sowohl die DDR als auch die Bundesrepublik bilaterale

Beziehungen zu den kolonialen Nachfolgestaaten auf. Beispielsweise unterstützte die DDR den Befreiungskampf der **SWAPO** in Namibia und die Be-

mühungen Julius Nyereres um den Aufbau des sozialistischen **Ujamaa-Systems** in Tansania. Die Bundesrepublik engagierte sich ab den 1970er Jahren im Wesentlichen in der Entwicklungshilfe und -zusammenarbeit.

Die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und den ehemaligen Kolonien sind heute geringfügig. Keiner der Staaten ist unter den Top 100 der deutschen Außenhandelspartner zu finden. Die Einfuhren betragen 2003 weniger als ein Promille, die Ausfuhren weniger als 0,5 Promille der Gesamtein- bzw. -ausfuhr. Umgekehrt sind allein die Ausfuhren Ruandas (13%) und Tansanias (10%) nach Deutschland von Bedeutung. Der kulturelle Austausch findet im gleichen Maße wie mit anderen Staaten statt, und eine besondere Inwertsetzung des deutschen kolonialen Erbes im Sinne eines touristischen Angebotspotenzials wird allein in Namibia erkannt.

In Ruanda – ehemals Provinz Deutsch-Ostafrikas – leistet das Land Rheinland-Pfalz nach der humanitären Katastrophe langjähriger ethnischer

Konflikte seit 1992 finanzielle Unterstützung und Wiederaufbauhilfe im kulturellen Bereich. Im April 2004 wurde – nach gemeinschaftlich finanzierter Renovierung – das Kant-Haus, Sitz des ersten kaiserlichen Residenten, als Begegnungsstätte eröffnet.

Eine Sonderstellung im Vergleich der ehemaligen Kolonien nimmt Namibia ein. Deutschland bekennt sich in Bundestagsentschlüssen von 1989 und 2004 aufgrund seiner kolonialen Vergangenheit zu einer besonderen Verantwortung für diese einzige Siedlungskolonie des Deutschen Reiches. Die relativ große Zahl deutscher Auswanderer ins ehemalige Deutsch-Südwestafrika **2** äußert sich neben einer Vielzahl erhaltener Kolonialrelikte in einer bis heute vorhandenen kulturellen Minderheit. Etwa 30.000 Einwohner Namibias sprechen Deutsch bzw. den einheimischen deutschen Dialekt, es gibt eine deutsche Zeitung (**Beitrag Bode/Hängsen, S. 114**), einen Deutschen Kulturrat und 32 Schulen mit ca. 4000 Schülern, an denen Deutsch unterrichtet wird (**Beitrag Kremb, S. 108**).♦

#### 5

### Kolonien 1914 und postkoloniale Organisationen 2002

